

Auch die stärksten natürlichen Festungen bedurften für ihre Verwendung immer noch einer, wenn auch noch so geringen ergänzenden Tätigkeit. Ein hoher, unzugänglicher Fels mußte durch eine Leiter oder Treppe erst zugänglich gemacht werden, wobei zugleich Vorkehrungen getroffen werden mußten, die die Benutzung dieser Zugänge für den Freund erleichterten, für den Feind aber unmöglich machten. Letzteres konnte unter Umständen mit den allereinfachsten Mitteln erreicht werden: Hochziehen der Leiter, Derrammeln des Zuganges mit Steinen usw.

In ähnlicher Weise konnte ein Höhleneingang geschlossen werden oder der Zugang zu einer Insel, der vielleicht über einen Baumstamm erfolgte, durch Wegziehen dieses Stammes.

Felskuppen der Vogesen, der Schwäbischen Alb und des Elbsandsteingebirges, deren Zugänge vielleicht nur in Leitern, Strickleitern, hölzernen oder steinernen Treppen bestanden, waren nach Schließung des Zuganges der Waffengewalt gegenüber uneinnehmbar. War es dem Verteidiger gelungen, sich mit dem nötigen Kriegsmaterial und genügendem Proviant zu versorgen und konnte ihm das Wasser nicht abgeschnitten werden, so war es dem Angreifer einfach unmöglich, ihm beizukommen, denn es standen ihm keine Mittel zur Verfügung, das sturmfreie Hindernis zu überwinden.

So galten z. B. Königstein a. d. Elbe und Bitsch in Lothringen bis ins vorige Jahrhundert und so gelten noch heutzutage Aden und Gibraltar im Volksglauben für uneinnehmbar.

Wie schon gesagt, fanden sich völlig geschlossene, sturmfreie, also fertig natürliche Festungen verhältnismäßig selten, sehr häufig dagegen solche, die auf dem größten Teile ihres Umzuges von Natur sturmfrei waren, die jedoch eine von der Natur schutzlos gelassene Angriffsfront hatten. Diese Angriffsfront mußte also mit künstlichen Mitteln geschlossen und unter Umständen auch auf den übrigen Seiten die Sturmfreiheit ergänzt werden. Beides geschah ursprünglich wohl unter Benutzung von Baumstämmen und Ästen, Flechtwerk, an Ort und Stelle gewachsenen oder gepflanzten Hecken und Gebüchen, zusammengelesenen oder gebrochenen Steinen, durch Herstellung von Steilabfällen und später auch unter Anwendung von Erde und Mauerwerk. Jedenfalls lernte der Mensch aus dieser Verstärkung und Ergänzung der natürlichen Festungen die Befestigungskunst, die er auch da in Anwendung bringen konnte, wo keine natürlichen Festungen vorhanden waren; er wurde unabhängig vom Gelände.

Die natürlichen Festungen haben ja den Nachteil aller Festungen ganz besonders, daß sie den Besitzer an einen bestimmten Ort binden. In Friedenszeiten bedürfen sie dauernd einer Besatzung, damit sie nicht plötzlich und unerwartet dem Feind in die Hände fallen, und im Kriege will man sie dem Feind nicht überlassen, selbst wenn man sie für eigene Zwecke nicht verwenden kann.